

**PJ Erfahrungsbericht zum Landesklinikum Korneuburg,
Abteilungen für Orthopädie/Unfallchirurgie und Allgemeinchirurgie
Medizinische Universität Wien, Österreich**

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Da viele Freunde von mir bereits in Wien waren und allesamt begeistert von der Stadt waren, wollte ich dort auch gerne ein PJ-Tertial absolvieren. Um sich bei der MedUni Wien bewerben zu können braucht man zunächst einmal eine Zusage für einen KPJ-Platz (in Österreich heißt es KPJ für Klinisch-Praktisches Jahr, manchen Ärzten ist das sehr wichtig..) an einem Lehrkrankenhaus. Das ist leider nicht so ganz einfach, weil die Tertialzeiten von Deutschland und Österreich (bzw. von der MedUni Wien) nicht übereinstimmen. Es gibt feste Einstiegstermine, die auf der Website der MedUni Wien nachzulesen sind und leider sind die Krankenhäuser in Wien selbst sehr unflexibel. Die MedUni sagt einem zwar, dass der Zeitraum für ausländische Studierende nicht verpflichtend einzuhalten ist, aber die Krankenhäuser haben von „unsere IT ist darauf nicht eingestellt“ bis hin zu „das ist halt so“ verschiedenste Argumente, warum sie einen nur zu den Einstiegsterminen einstellen. Sofern es sich nur um wenige Tage handelt, kann man das mit seinen deutschen Fehltagen regeln, da es sich bei mir aber 5 Wochen waren war das leider nicht möglich. Da ich von jedem Krankenhaus im Stadtgebiet eine Absage bekommen habe, habe ich mich etwas weiter außerhalb von Wien umgeschaut und glücklicherweise nach einem Telefonat mit dem zuständigen Oberarzt im Landesklinikum Korneuburg einen Platz bekommen. Die Anmeldung und die Einreichung der Unterlagen läuft ziemlich strukturiert und vollständig über Frau Reiff aus dem Sekretariat. Nicht wundern, manchmal meldet sie sich etwas länger nicht, aber irgendwann kommen dann doch alle Infos. Man kriegt dann eine genaue Liste an Unterlagen, die man einreichen muss, zusammen mit einer etwas knappen Frist (bei mir knapp 2 Wochen), wenn man etwas nachreichen muss ist das aber auch kein Problem. Kleiner Tipp: Man soll unbedingt eine österreichische Bankverbindung angeben und angeblich wird auch nur eine solche akzeptiert. Ich habe einfach meine deutsche angegeben und es hat alles problemlos funktioniert.

Das Krankenhaus ist anerkannt beim LPA, da braucht man sich um nichts kümmern und in Wien ist man sogar über die Uni versichert (wenn man über Erasmus da ist)

und muss sich deshalb diesbezüglich außer um eine Krankenversicherung (die man ja eh hat) um nichts kümmern.

Der Auslandsaufenthalt:

Wien ist toll! Es war ein absolut lohnender Aufenthalt und ich kann es nur jedem empfehlen in dieser Stadt für eine zeitlang zu wohnen. In Wien gibt es sehr viel sozialen Wohnungsbau und viele Studenten-WGs weshalb es nicht schwierig war eine passende und vergleichsweise günstige Wohnung zu finden. Falls es über WG-gesucht etc nicht klappt versucht irgendwie in Studentenverteiler oder – Whatsapp-Gruppen reinzukommen und fragt da. Im KPJ ist immer sehr viel Rotation, deshalb hat eigentlich immer irgendjemand ein Zimmer frei. Die Stadt ist wirklich sehr groß und Fahrrad fahren fand ich persönlich nicht so entspannt. Es ist einfach sehr viel Verkehr mit sehr vielen Ampeln und bei dem Wiener KVB-Rad Ableger kann man die Räder nur an vorgegebenen Stationen abgeben, was das System sehr unattraktiv macht. Aber aufgrund des guten ÖPNV ist das eigentlich auch nicht so wichtig, man ist ziemlich schnell überall, selbst am anderen Ende der Stadt. Ansonsten kann ich hier nicht alle tollen Sachen an Wien aufzählen, am besten ist es man macht sich selber ein Bild vor Ort. Aber ein paar Highlights wären beispielsweise:

- Schwimmen an der Donauinsel
- Beachvolleyball auf den kostenlosen (und wirklich guten Plätzen) z.B. auch auf der Donauinsel
- Das Naturhistorische Museum (wirklich beeindruckend, aber nimmt genügend Zeit mit)
- Frühstück in einem der vielen schönen Cafés (Propeller, Ulrich, Ocean Sky)
- Besuch in einem traditionellen Caféhaus (Café Central oder Landtmann, vorher reservieren!)
- Open Workout im Park mit Michael Strasser, jeden Mo. und Do. um 19:00
- Das Volkstheater, das Burgtheater, die Staatsoper und noch so viel mehr.

So viel zur Stadt Wien jetzt zum ursprünglichen Teil der Reise, dem (K)PJ:

Das Einschreiben bei der Uni ist super entspannt, man kann dafür persönlich vorbeikommen oder einmal eine Mail schreiben, das ist aber über das Erasmusportal

auch alles Schritt für Schritt erklärt und sehr einfach. Ich hatte mir extra eine WG ausgesucht, die eher im Richtung Stadtgrenze liegt (20 Bezirk) damit ich morgens schneller in Korneuburg bin. ACHTUNG: Da es außerhalb der Stadtgrenze ist, benötigt ihr ein anderes Ticket, was leider deutlich teurer ist (ca. 100€ im Monat). In Wien gilt man leider auch nur bis 25 als Student, weshalb für die meisten KPJler auch kein (deutlich günstigeres) Studententicket infrage kommt. Prinzipiell kann man wohl auch gut mit dem Rad an der Donau entlang nach Korneuburg fahren, das sind aber schon so ca. 20 Kilometer.

Der erste Tag war mäßig gut organisiert. Frau Reiff hat eigentlich alles ganz gut im Griff, man wird freundlich begrüßt und der Orga-Kram wird schnell abgehandelt. Dann soll einen eigentlich Oberarzt Laschitz (ein Oberarzt aus der Gynäkologie, der aber für alle KPJler zuständig ist was Organisatorisches angeht) durchs Krankenhaus führen. Da er aber im Urlaub war wusste erst keiner was mit uns 4 deutschen Studierenden gemacht werden sollte bis uns dann eine andere KPJlerin rumgeführt hat. Das Krankenhaus ist sehr klein und die Abteilungen überschaubar, deshalb findet man sich eigentlich ziemlich schnell zurecht: Es gibt eine Allgemeinchirurgie, eine Orthopädie/Traumatologie, eine Urologie und eine Gynäkologie/Geburtshilfe. Außerdem noch Anästhesie und Radiologie und dann war es das schon. Ich war zunächst für 8 Wochen auf der Orthopädie und danach 8 Wochen in der Allgemeinchirurgie. Leider waren beide Tertiale nicht sonderlich lehrreich.

In der Orthopädie beginnt der Tag um 7:45 mit der Morgenbesprechung. Theoretisch macht man vorher die Blutabnahmen, die die Pflege nicht geschafft hat, während meiner Zeit waren aber immer viele Famulanten da, die gerne Blut abnehmen wollten. Nach der Morgenbesprechung muss man mit den KPJlern auf den OP-Plan schauen und überlegen, wo man gebraucht werden könnte. Das ist meiner Meinung nach unglaublich respektlos gegenüber den KPJler. Wir hatten nicht mal Zugriff auf den OP-Plan (und der hängt auch nirgendwo aus) und mussten daher sowieso jedes Mal einen der Oberärzte fragen. Trotzdem sollten wir immer selbst wissen, wo wir gebraucht werden (obwohl es ein Telefon gab, auf dem man uns anrufen konnte, wenn jemand im OP gebraucht wurde) und wenn mal kein KPJler da war, wurden die Oberärzte auch schon mal sehr unfreundlich. Das galt natürlich alles nur für sehr langweilige OPs wie Hüft- oder Knie-TEPs bei denen man als zweite Assistenz (=Haken oder Beine halten) gebraucht wurde. Bei den interessanteren OPs gab es immer genug Personal, trotzdem konnte man da immer ohne Probleme dazukommen und sich manchmal auch

mit einwaschen. Leider war es sehr abhängig vom operierenden Oberarzt, inwiefern man dann noch Fragen stellen konnte bzw. einem Dinge erklärt wurden. Eines der wenigen positiven Beispiele ist hier der Chefarzt, der wirklich sehr nett ist und einem geduldig alle erklärt und zeigt während er operiert. Die Stationsarbeit ist quasi nicht vorhanden, ab und zu eine Viggo oder einen DK legen oder mal eine Blutkonserve anhängen (dafür ruft einen dann i.d.R. die Pflege an). Die Arztbriefe schreiben in der Ortho die Oberärzte was die Stationsarbeit deutlich erleichtert hat und die Turnusärzte auf der Station sind meistens super nett und versuchen einem soweit es geht etwas beizubringen. In der Ambulanz ist es dann wieder ein absolutes Glücksspiel. Es ist immer recht viel los und die Oberärzte haben oft keine Lust einem etwas zu erklären. Man läuft eigentlich hauptsächlich hinterher und schaut über die Schulter. Fragen werden zwar immer beantwortet, aber oft hat man eher das Gefühl zu stören. Am besten hält man sich auch hier an die Turnusärzte oder die Assistenzärzte, die lassen einen auch mal Patienten selbst untersuchen oder Wundversorgungen übernehmen.

In der Allgemeinchirurgie ist es leider sehr ähnlich. Hier beginnt man um 7:30 mit der Frühbesprechung, auch hier muss man nur die Blutabnahmen machen, die die Pflege nicht schafft. Auf Station ist hier deutlich mehr zu tun, da man die Arztbriefe diktieren muss und die Patienten häufiger tatsächlich krank sind und Konsile/Untersuchungen etc benötigen. Es wird von mindestens einem KPJler erwartet auf Station zu bleiben und den Turnusärzten zu helfen. Der Rest kann sich frei auf Ambulanz, Endoskopie und OP verteilen. Im OP wird man leider auch hier nur als Haltevorrichtung benutzt und erklärt wird hier noch weniger als in der Orthopädie. Irgendwann kommt man sich auch dumm vor Fragen zu stellen. Ich finde schon, dass es zum Job eines Oberarztes gehört die Studenten von sich auch einzubeziehen und mal etwas zu fragen bzw etwas zu zeigen/erklären. Leider war das so gut wie nie der Fall, insbesondere der Chefarzt ist hier ganz extrem (Mein Highlight: Er erklärt der Oberärztin einen OP Schritt und mein KPJ-Kollege bedankt sich dafür, dass mal etwas erklärt wurde. Seine Reaktion war „Ich habe nicht mit Ihnen geredet“). In der Ambulanz ist es eigentlich am interessantesten, aber auch hier hängt es wieder sehr vom betreuenden Arzt ab. Manchmal kann man Patienten selbst aufnehmen und alle Untersuchungen anmelden, aber i.d.R. steht man auch hier viel daneben.

Jetzt noch zu den positiven Seiten des KPJ: Die Arbeitszeiten sind hervorragend. Es gibt leider keinen Studientag, dafür wird die Lernzeit auf die Wochentage verteilt, so dass man jeden Tag nur 6 Stunden arbeiten muss. (Feierabend ist daher meist nach

dem Mittagessen gegen 13:30). Das Mittagessen ist für Studenten kostenlos und meistens echt lecker, es gibt immer auch vegetarische Alternativen und ein gutes Salatbuffet. Die Aufwandentschädigung ist in Österreich generell besser als in Deutschland und in Niederösterreich mit 900€ brutto (ca. 760€ netto) sogar nochmal besser als in Wien.

Ihr könnt bis zu zwei Nachtdienste im Monat machen. Dann behaltet ihr das Telefon und meldet euch um 14:00 beim Internistischen Oberarzt (Es gibt keine internistische Station, der Oberarzt hat 24h Dienst und verlegt bei Bedarf Patienten in das Partnerkrankenhaus Stockerau. Dort wird dasselbe mit chirurgischen Patienten gemacht). Dann seid ihr dafür zuständig die internistischen Patienten (auf Station oder über die Notaufnahme) zu sichten, alle relevanten Befunde zu erheben und bei Bedarf den Oberarzt dazu zu rufen. Ehrlicherweise vergessen das aber super viele von den Ärzten wieder (wenn ihr also gerne internistische Patienten sehen wollt, meldet euch nochmal, wenn ihr lieber eure Ruhe wollt, dann meldet euch nicht nochmal). Ansonsten ist man mit den Turnus- bzw Assistenzärzten der eigenen Abteilung in der Ambulanz bzw auf Station unterwegs. Das ist meistens deutlich cooler als tagsüber, weil man wirklich mal helfen und sinnvolle Arbeit machen kann. Wenn eine dringende OP ansteht, kann man hier ausnahmsweise auch mal als erste Assistenz eingesetzt werden. Also meine dringende Empfehlung: macht die Dienste! Denn das allerbeste daran: Ihr bekommt nicht nur den nächsten Tag frei, sondern zusätzlich noch zwei freie Tage, die ihr vollkommen beliebig nehmen könnt! Ich habe meine teilweise gesammelt und am Ende genommen, das fand die Oberärztin aus der Chirurgie nicht so toll aber hat es dann auch akzeptiert. Dadurch, dass alle KPJler immer mal wieder fehlen, weil sie ihr „dienstfrei“ nehmen, hat auch ehrlicherweise keiner einen genauen Überblick wer wann da ist oder fehlt. Wenn ihr also genug KPJler seid und mal einen Termin oder so habt..

Okay Zusammenfassung: Wien ist eine überragende und absolut lebenswerte Stadt. Kultur, Freizeitangebote, wunderschöne Gebäude und Parks, tolles Essen und ganz viel mehr. Ich kann daher jedem nur raten in Wien ein KPJ-Tertial zu machen (am besten im Sommer!). Was das Landeskrankenhaus Korneuburg angeht kann ich nur sagen: ich weiß schon immer, dass die Chirurgie nichts für mich ist und bin daher mit Sicherheit auch deutlich schlechter vorbereitet und mit weniger Motivation als so manch anderer Student gestartet. Deshalb sind meine schlechten Erfahrungen vielleicht auch ein bisschen dadurch begründet. Allerdings habe ich durchaus

Interesse an einer chirurgischen Grundausbildung gezeigt. Vielleicht hätte jemand, der unbedingt Chirurg werden will trotzdem einen besseren Stand bei den Oberärzten. Dennoch sind die nichtexistente Lehre, die teilweise sehr unfreundlichen Ober- und Chefärzte und der Status der KPJler als Assistenzpersonal (Sie bezeichnen einen zwar als Kollegen, aber die wenigsten sehen das so) wirklich gute Gründe sein KPJ nicht dort zu machen. Wenn man absolut keine Lust auf Chirurgie hat, Haken halten und Orgakram nicht schlimm findet und einfach nur eine schöne Zeit in Wien haben möchte, für den ist Korneuburg durchaus eine Alternative, wenn man in Wien kein Krankenhaus findet. Neben den entspannten Arbeitszeiten, dem guten Essen und den zusätzlichen freien Tagen sind hier wirklich auch einige nette Assistenzärzte mit denen man eine lustige Zeit haben kann (Liebe Grüße an Fabio).

Nach dem Aufenthalt

Die Bescheinigung bekommt man am Ende von Oberarzt Laschitz unterschrieben (denkt dran, nur die von der MedUni Wien zählt, die deutsche Bescheinigung wird nicht von deren international Office gestempelt!) und von Frau Reiff gestempelt. Das funktioniert unkompliziert (meldet euch nur früh genug bei Dr. Laschitz, der ist an manchen Tagen nicht da).

ACHTUNG! Für die Leute, die dort ihr letztes Tertial machen: Die MedUni Wien stempelt die Bescheinigung erst zum Ende des Erasmus-Zeitraums. Wenn ihr vorher Fehltage nehmt, um früher zurück nach Deutschland zu fahren braucht ihr jemanden, der für euch dahingehet, das unterschreiben lässt und euch sofort per Eileinschreiben schickt (das geht leider nicht direkt ans LPA, weil man kein Eileinschreiben an ein Postfach senden kann). Das hat bei mir zwar alles funktioniert, aber ich war schon etwas nervös, ob meine letzte Bescheinigung rechtzeitig beim LPA ankommt (ihr habt ja nur 5 Tage Zeit).